

## LWL-KS-Newsletter

11. Jahrgang / Nr. 2  
März 2013

### Inhalt

- Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** **1**
- 15 neue Suchtberaterinnen und -berater erhielten Zertifikate | Vierter „Grundkurs Basiswissen Sucht“ abgeschlossen | Aktionswoche Alkohol: LWL will Beschäftigte sensibilisieren | Neue TAKE-CARE-Materialien für die Transferphase | 92 Prozent bewerteten das Peer-Projekt an Fahrschulen gut | LWL-KS richtet 33. Elternkreistagung in Vlotho aus | Gefährlich: Online-Geldspiele ohne Altersbeschränkung | LWL-KS hat ihre Qualität weiter gesteigert | Voller Fortbildungskalender im zweiten Quartal
- Nachrichten aus Westfalen-Lippe** **6**
- Suchtprobleme in der Schwangerschaft besser erkennen | 66 Plätze in neuer Suchtklinik in Hagen-Vorhalle | Verbindungen von Suchthilfe zu Maßregelvollzug gesucht | Ärztekammer-Präsident für weniger Alkoholverkaufsstellen | Projekt zu Sucht im Alter in Bethel geht in zweite Phase | Erfolgreiche Theatergruppe im offenen Maßregelvollzug | Stadt Dortmund unterstützt Suchthilfe mit 3,1 Millionen Euro | Staatsanwalt Jörn Patzak erläutert das OVG-Urteil zu Cannabis | „Familienbande“ sichert nachhaltigen Therapieerfolg
- Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** **10**
- Trauer um Michael Hoffmann-Beyer | Prof. Dr. Ludwig Kraus ist neuer Leiter des IFT | Mehr als 250 Gäste beim Kooperationstag Sucht und Drogen | Zigaretten-Absatz um 5,9 Prozent gesunken | UN-Behörde beklagt Schwemme von „Legal Highs“ | Wieder mehr Kinder und Jugendliche mit Alkoholvergiftungen | Diskussion über Alkoholprobleme bei den Vereinten Nationen | Methadon-Substitution in NRW beging Silber-Jubiläum | Fünftes NRW-Casino wird in Köln gebaut | Alkoholkonsum großes Problem der Substitutionsbehandlung | Regeln für Diamorphin-Abgabe werden etwas gelockert | Alkohol verbessert nicht die Schlaf-Qualität | Auch bei der Alkoholprävention geht es jetzt „App“ | Fachwelt soll sich intensiver um Verhaltenssüchte kümmern | Modell-Initiative sucht in der Alkoholprävention aktive Schulen | Warnung vor Unterwanderungsversuch durch Scientology | Neues Netzwerk „Kinder von süchtigen Müttern und Vätern“
- Ankündigungen und Veröffentlichungen** **17**
- Einzigartige Angebote für Sucht- und Gewaltprävention | Aufbauseminar zu Trauma und pathologischem Glücksspiel | Jugendliche Alkoholprobleme durch Screening erkennen | Alkoholkrankheit: Symposium zu neuen Interventionsstrategien | Hamburger Institutionen laden zu 18. Suchttherapietagen ein | Neues Methoden-Handbuch für Online-Medienabhängigkeit | Materialien der 3. Substitutionstagung stehen online | Kinder- und Jugendbericht: Schreckensszenarien ausgeblieben | Bayerische Arbeitsstelle legt Surfguide vor | BfArM stellt Betäubungsmittel-FAQs zusammen | Impressum

Die in diesem Newsletter enthaltenen Internet-Links können angeklickt werden. Es öffnet sich dann der Internet-Browser und zeigt die entsprechende Seite an. Dazu muss eine Verbindung mit dem Internet bestehen.



Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## 15 neue Suchtberaterinnen und -berater erhielten Zertifikate

**Münster/Schöppingen** ▪ 15 Absolvierende der „Zusatzqualifikation Sozial-/Suchttherapie – verhaltenstherapeutisch orientiert“ haben beim Abschlusskolloquium der dreijährigen Weiterbildungsmaßnahme am 1. März in Schöppingen ihre Abschluss-Zertifikate erhalten. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) gratuliert den neuen Suchttherapeuten ganz herzlich dazu! Die Weiterbildung hat die Fachmänner und -frauen für die einzel- und gruppentherapeutische Arbeit bei der medizinischen Rehabilitation Suchtkranker qualifiziert. Hauptelemente der Weiterbildung sind verhaltenstherapeutische Theorie- und Methodenvermittlung, themenbezogene Selbsterfahrung und Supervision. Zulassungsvoraussetzung ist ein Studium der Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Medizin oder Psychologie. Die Weiterbildung ist vom Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (VDR) anerkannt.

### Infolinks

---

Sie können sich jederzeit zu einem der nächsten Weiterbildungskurse „Zusatzqualifikation Sozial-/Suchttherapie – verhaltenstherapeutisch orientiert“ anmelden. Weitere Informationen dazu finden Sie hier:  
<http://bit.ly/15JuEQ3>

Inhaltliche Fragen beantwortet Ihnen Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481).  
[doris.sarrazin@lwl.org](mailto:doris.sarrazin@lwl.org)

Organisatorische Informationen erhalten Sie von Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).  
[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## Vierter „Grundkurs Basiswissen Sucht“ abgeschlossen

**Münster/Schöppingen** ▪ Der bereits vierte „Grundkurs Basiswissen Sucht“ endete am 27. Februar mit einem Seminar in Schöppingen. Der 40-stündige Kurs richtet sich an Fachkräfte, die in ihrem Arbeitsfeld mit suchtgefährdeten oder abhängigen Menschen zu tun haben. Er qualifiziert zugleich für die Teilnahme am Aufbaukurs „Suchtberatung (LWL)“. Vermittelt wird in dem Weiterbildungsangebot grundlegendes Fachwissen über Suchterkrankungen und den Umgang mit suchtnahen oder suchtgefährdeten Menschen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen Behandlungsansätze kennen und erlangen Sicherheit beim Umgang mit betroffenen Menschen.

### Infolinks

---

Der nächste Grundkurs Basiswissen Sucht wird nach den Sommerferien starten. Anmeldungen sind bereits möglich. Weitere Informationen finden Sie auf dieser Internetseite:  
<http://bit.ly/X27yi5>

Fragen beantworten Ihnen Doris Sarrazin (Tel.: 0251 591-5481) und Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).  
[doris.sarrazin@lwl.org](mailto:doris.sarrazin@lwl.org)  
[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## Aktionswoche Alkohol: LWL will Beschäftigte sensibilisieren

**Münster** ▪ Alkohol ist in Deutschland allgegenwärtig. 9,5 Millionen Menschen trinken zu viel. 1,3 Millionen gelten als alkoholabhängig. Diese Zahlen katapultieren Deutschland auf Platz 5 der „Hitliste“ der Länder mit dem größten Alkoholkonsum. Dies alles ist Grund genug für den Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), sich an der bundesweiten Aktionswoche „Alkohol? Weniger ist besser“ zu beteiligen.

Schwerpunktmäßig strebt der LWL mit der Beteiligung an der von der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) getragenen und von den Renten- und Krankenversicherungen sowie den Verbänden der Wohlfahrtspflege unterstützten Aktionswoche an, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Thema zu sensibilisieren. Jeder einzelne der etwa 13.000 beim LWL beschäftigten Menschen kann und soll helfen, alkoholpräventive Botschaften zu vermitteln.

Schirmherrin der Aktionswoche ist die Bundesdrogenbeauftragte Mechthild Dyckmans. Sie wirbt für eine Vielzahl von Veranstaltungen an so unterschiedlichen Orten wie Einkaufspassagen, Sport- und anderen Vereinen, Unternehmen, Arztpraxen, Apotheken, Restaurants oder Kirchen. Ziel aller Aktionen ist es, dass die Menschen ihr Trinkverhalten kritisch prüfen und einschätzen, ob sie damit ihrer Gesundheit schaden.

### Infolinks

---

Die Homepage der Aktionswoche „Alkohol? Weniger ist besser“ erreichen Sie unter der folgenden URL:  
<http://www.aktionswoche-alkohol.de>

Für Fragen zu der Beteiligung des LWL an der Aktionswoche wenden Sie sich an Mathias Speich (Tel.: 0251 591-3268).  
[mathias.speich@lwl.org](mailto:mathias.speich@lwl.org)

## Neue TAKE-CARE-Materialien für die Transferphase

**Münster** ▪ Verschiedene Materialien zum erfolgreich beendeten EU-Projekt „TAKE CARE“ bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht neu an. Unter anderem können Wobblers, DIN-A2-Plakate, Infobroschüren und sogenannte „Sorry-Karten“ angefordert werden. Alle Materialien sind für den Praxiseinsatz gedacht und stehen in begrenzter Zahl zur Verfügung.

Das Projekt „TAKE CARE“ endete mit Ablauf des vergangenen Jahres. „TAKE CARE“ reduzierte u.a. den Alkoholkonsum junger Menschen um fast die Hälfte, ergab die Evaluation der wissenschaftlichen Begleitung der Abteilung Forschung und Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Zürich.

Das TAKE-CARE-Handbuch wird nur in Verbindung mit einer Fortbildung weitergegeben. Dadurch soll die Qualität des Projekt-Transfers gesichert werden.

### Infolink

---

Weitere Informationen über das Projekt „TAKE CARE“ erhalten Sie auf der Homepage:  
<http://www.projekt-take-care.eu>

## 92 Prozent bewerteten das Peer-Projekt an Fahrschulen gut

**Münster/Hamm/Gelsenkirchen** ▪ Der Abschlussbericht des Peer-Projektes an Fahrschulen (PPF) wurde am 4. März dem LWL-Landesjugendhilfeausschuss vorgestellt. Anschaulich wird darin über die PPF-Projekte in Gelsenkirchen und Hamm berichtet. Der konzeptuelle Ansatz wird erläutert, Erfahrungen und Ergebnisse aus den beteiligten Städten fließen ein.

Das Gelsenkirchener PPF wurde im Kontaktzentrum in Trägerschaft des Präventionsrates (PräGe) durchgeführt. In Hamm war die Jugendsuchtberatung des Arbeitskreises für Jugendhilfe (AKJ) PPF-Teilnehmerin.

Fahranfängerinnen und Fahranfänger sollen sich nüchtern ans Steuer setzen. Das ist das Grundanliegen des Projektes. Um das Ziel zu erreichen, wird das Peer-Konzept eingesetzt. Junge suchen das Gespräch mit Fahrschülerinnen und -schülern über den Konflikt zwischen Alkoholenuss und Fahrtüchtigkeit.

Inhaltlich bestehen die Peer-Einheiten, die in Fahrschulen durchgeführt wurden, aus Wissensvermittlung, Erfahrungsaustausch und der Entwicklung von Strategien, um Rauschfahrten zu vermeiden und Konfliktsituationen zu lösen.

Die abschließende Evaluation des Projektes ergab, dass 92 Prozent der Fahrschülerinnen und -schüler das PPF gut bewerteten.

### Infolink

---

Den Abschlussbericht des Peer-Projektes an Fahrschulen können Sie sich bei der LWL-KS herunterladen:

[http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl\\_ks/Praxis-Projekte/PPF\\_Start](http://www.lwl.org/LWL/Jugend/lwl_ks/Praxis-Projekte/PPF_Start)

## LWL-KS richtet 33. Elternkreistagung in Vlotho aus

**Münster/Hagen** ▪ Es gibt kein Patentrezept, dass die eigenen Töchter und Söhne künftig drogenfrei leben können. Das betont Gisela Kampmann von der Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch-Westfälischen Elternkreise drogengefährdeter und abhängiger Menschen e.V. in NRW (ARWED). Der Verein vermittele zwar auch Kontakte zu Beratungsstellen und Suchtkliniken, wichtiger sei für sie aber die Elternarbeit, berichtet das Vorstandsmitglied in einem Zeitungsartikel.

Die Stärke der ARWED-Mitglieder bestehe darin, die Situation neu dazu stoßender Angehöriger suchtkranker Menschen nachvollziehen zu können, weil jedes ARWED-Mitglied auf ähnliche Erfahrungen zurückblicke. Zunächst berate die Organisation ratsuchende Eltern, dann vermittele sie sie zu einem Elternkreis in der Nähe des eigenen Wohnortes.

69 Elternkreise betreut die ARWED, 2.400 Menschen werden durch sie vertreten. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht unterstützt die westfälisch-lippische Elternkreise seit Jahrzehnten. Die 33. Westfälisch-Lippische Elternkreistagung wird vom 12. bis 14. Juni 2013 durchgeführt. Tagungsort: LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho.

### Infolinks

---

Fragen beantwortet Ihnen Jörg Körner (Tel.: 0251 591-5538).  
[joerg.koerner@lwl.org](mailto:joerg.koerner@lwl.org)

Die Homepage der ARWED erreichen Sie über die Adresse:  
<http://www.arwed-ev.de>

**Quelle:** Westfälische Rundschau, 12. Dezember 2012,  
<http://bit.ly/YYk4i7>

## Gefährlich: Online-Geldspiele ohne Altersbeschränkung

**Münster** ▪ Wie lassen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugend-, Gesundheits- und Suchthilfe für die Arbeit mit jungen Menschen welche Internet- oder Mediensüchtig sein könnten sensibilisieren? Diese Frage stand im Mittelpunkt der vierten Sitzung des von der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) initiierten Arbeitskreises „Internet- und Medienabhängigkeit“. In den Räumen der Universität Münster präsentierte ein Team des Computerprojektes Köln eindrucksvoll aktuelle Entwicklungen aus dem Computerspiel-Sektor. Dazu hatten sie ein kleines „LAN“, ein lokales Computer-Netzwerk auf die Beine gestellt. Die teilnehmenden Fachkräfte konnten so ganz unmittelbar einige Spiele ausprobieren und den Reiz und die Gefahren dieser Beschäftigung ohne Filter erleben.

Die Grenze zwischen Spaß am Online-Spiel und Abhängigkeit ist fließend, die Gefahren wachsen. Das bekräftigte Michael Knothe vom Fachverband Medienabhängigkeit. An Beispielen wie einem „viel verkauften Fußball-Simulationsspiel“ zeigte er, wie die großen Computerspiel-Hersteller still und leise die Möglichkeit in ihre „Games“ implementiert haben, online um reales Geld zu wetten und zu spielen. Das Schlimme daran: Das betrifft Spiele, die von der Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK) ohne jede Altersbeschränkung freigegeben worden sind.

Die Spiele-Hersteller wiesen zwar auf das erhöhte Suchtrisiko hin, sagte Michael Knothe. Wahrscheinlich sei aber, dass die Warnhinweise ähnlich wirkungsarm seien wie diejenigen auf Zigarettenpackungen. Quasi risikoverschärfend wirke des Weiteren, dass die großen Hersteller gemeinsam ein einheitliches Bezahlsystem für Online-Spiele entwickelt haben. Die Öffentlichkeit habe davon kaum Notiz genommen.

### Infolinks

---

Der Fachverband Medienabhängigkeit informiert auf seiner Homepage über seine Tätigkeit und stellt zahlreiche Dokumente zu Diagnostik und Behandlung von Medienabhängigkeit zum Herunterladen zur Verfügung.  
<http://www.fv-medienabhaengigkeit.de/>

Das Computerprojekt Köln hat mit dem „Spielratgeber NRW“ ein umfangreiches Informationsportal zum Thema Medienabhängigkeit und Online-Spiele aufgebaut.  
<http://www.spieleratgeber-nrw.de/>

Die Unterhaltungssoftware-Selbstkontrolle informiert auch im Internet über ihre Tätigkeit:  
<http://www.usk.de/>

## LWL-KS hat ihre Qualität weiter gesteigert

**Münster** ▪ Am 18. Januar 2013 gab es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) etwas zu feiern: Nach einem mehrmonatigen Qualitätsmanagement-Prozess hat die Deutsche Gesellschaft für Qualität (DGQ) der LWL-KS mit dem Gütesiegel „Committed to excellence“ eine Qualitätssteigerung bescheinigt.

Die LWL-KS bemüht sich derweil, die Qualität ihrer Dienste weiter zu steigern: Derzeit läuft bei der Bezirksregierung Münster das Anerkennungsverfahren nach Paragraph 10ff. des Arbeitnehmerweiterbildungsgesetzes (AwbG). Damit wäre die LWL-KS berechtigt, Weiterbildungen anzubieten, für die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Bildungsurlaub beantragen könnten.

## Voller Fortbildungskalender im zweiten Quartal

**Münster** ▪ In den nächsten Wochen bietet die LWL-Koordinationsstelle Sucht wieder mehrere Fortbildungsveranstaltungen an:

- ✔ **Mittwoch bis Freitag, 12. bis 14. Juni 2013:** Fortbildung „Kraft schöpfen für den Alltag in der Suchthilfe“, Haus Nordhelle, Meinerzhagen. Anmeldeschluss: 21. März 2013.
- ✔ **Mittwoch, 19. Juni 2013:** Fortbildung „Arbeit mit Eltern Rauschmittel konsumierender Kinder“, Kolpingbildungsstätte Coesfeld. Anmeldeschluss: 18. April 2013.
- ✔ **Freitag und Samstag, 7. bis 8. Juni 2013:** Grundlagenseminar „Emergency Diagnostic & Treatment Methods nach Dr. Fred Gallo – Einführung“, Das Bunte Haus, Bielefeld. Anmeldeschluss: 3. Mai 2013.
- ✔ **Freitag und Samstag, 5. und 6. Juli 2013:** Grundlagenseminar „Emergency Diagnostic & Treatment Methods nach Dr. Fred Gallo – Level I“, Das Bunte Haus, Bielefeld. Anmeldeschluss: 3. Mai 2013.
- ✔ **Donnerstag und Freitag, 11. und 12. Juli 2013:** Fortbildung „Identität und Drogenabhängigkeit“, Franz-Hitze-Haus, Münster. Anmeldeschluss: 3. Mai 2013.
- ✔ **Montag und Dienstag, 1. und 2. Juli 2013:** Fortbildung „Ressourcenaktivierung in der Beratung und Behandlung“, Haus Nordhelle, Meinerzhagen. Anmeldeschluss: 6. Mai 2013.
- ✔ **Dienstag, 18. Juni 2013:** Fortbildung „Sucht und Medizin 2 – Wirkungsweisen illegaler Suchtstoffe und Behandlung mit Substituten“, LWL-Klinik Gütersloh. Anmeldeschluss: 10. Mai 2013.
- ✔ **Mittwoch, 19. Juni 2013:** Fortbildung „Sucht und Medizin 3 – Internistische und neurologische Folgeerkrankungen der Sucht“, LWL-Klinik Gütersloh. Anmeldeschluss: 17. Mai 2013.

### Infolink

---

Aktuelle Informationen zu den laufenden Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage der LWL-Koordinationsstelle Sucht. Dort finden Sie in der rechten Inhaltsspalte einen Veranstaltungskalender. Mit einem Klick auf den Veranstaltungstitel erhalten Sie detailliertere Informationen.  
<http://www.lwl-ks.de>

Anmeldungen zu den genannten Veranstaltungen richten Sie an Elisabeth Rocklage (Tel.: 0251 591-5383).  
[elisabeth.rocklage@lwl.org](mailto:elisabeth.rocklage@lwl.org)

Inhaltliche Fragen beantwortet Ihnen Barbara Harbecke (Tel.: 0251 591-5508).  
[barbara.harbecke@lwl.org](mailto:barbara.harbecke@lwl.org)

## Suchtprobleme in der Schwangerschaft besser erkennen

**Paderborn** ▪ Im Kreis Paderborn sollen Schwangerenberatungsstellen künftig effektiver reagieren können, wenn bei ihnen Schwangere vorsprechen, die Alkohol oder Nikotin konsumieren. Seit dem 1. Januar kooperieren die Beratungsstellen des Kreises im Modellprojekt „Neue Präventionsansätze zur Vermeidung und Reduzierung von Suchtmittelkonsum in Schwangerschaft und Stillzeit“, das durch das Bundesgesundheitsministerium gefördert wird.

Ziel ist es, dem Fetalen Alkoholsyndrom (FAS) entgegenzuwirken, dem jedes Jahr 3.000 bis 4.000 Kinder zum Opfer fallen. Geringe Mengen Alkohol oder Nikotin während der Schwangerschaft können bereits dramatische Folgen bei den Ungeborenen haben: von Entwicklungsverzögerungen bis hin zu geistigen oder emotionalen Behinderungen oder auch Herzfehlern.

In den Beratungsstellen wird künftig jede ratsuchende Mutter mit Hilfe eines Fragebogens zu ihrem Suchtmittelkonsum befragt. Wird im Ergebnis problematischer Konsum von Alkohol oder Nikotin festgestellt, werden die Betroffenen schnell an eine Suchtberatungsstelle vermittelt. Auch für den Fall, dass von einem problematisch konsumierenden Partner berichtet wird, stellen die Beratungsstellen entsprechende Hilfe-Kontakte her.

Das Projekt startete für die Beschäftigten der verschiedenen beteiligten Einrichtungen mit einer Fortbildung zur Motivierenden Kurzintervention. Zudem wurde die Arbeit der verschiedenen Akteure aufeinander abgestimmt und erste Schritte zur Umsetzung unternommen. Ausgewertet wird das Projekt am Ende des Jahres.

### Infolink

---

Das vom Bundesgesundheitsministerium geförderte Präventionsprojekt basiert auf den Ergebnissen von sieben Modellprojekten, die seit 2011 durchgeführt wurden. Nun läuft die zweite Projekt-Phase, in der die Ansätze überregional implementiert werden sollen. Ausführliche Informationen dazu finden Sie im Internet-Angebot der Bundesdrogenbeauftragten: <http://bit.ly/13RxRPe>

**Quelle:** Mitteilung des Caritasverbandes Paderborn, <http://tinyurl.com/crl8cvo>

## 66 Plätze in neuer Suchtklinik in Hagen-Vorhalle

**Hagen-Vorhalle** ▪ Ein neues Therapiezentrum für Drogenabhängige baut die Arbeiterwohlfahrt derzeit in Hagen-Vorhalle. Die Eröffnung der neuen Suchtklinik soll noch im April stattfinden. 66 Therapieplätze für Abhängige von Heroin, Kokain, Ecstasy oder einer Kombination verschiedener illegaler Drogen sollen dort entstehen. 25 Plätze werden als ganztägig ambulante Therapieplätze ausgelegt. Hinzu kommen 41 weitere vollstationäre Plätze. Aufgenommen werden auch Patienten, die bislang im Therapiezentrum Deerth behandelt wurden.

Der Neubau löst das alte Therapiezentrum ab, das wegen baulicher Mängel nicht mehr weitergeführt werden kann.

**Quelle:** [derwesten.de](http://derwesten.de), 27. November 2012, <http://bit.ly/XGp8Mj>

## Verbindungen von Suchthilfe zu Maßregelvollzug gesucht

**Münster** ▪ Wege, Schnittstellen und Verbindungen zwischen dem Maßregelvollzug und der Suchtkrankenhilfe erkundet die Fachtagung Maßregelvollzug und Sucht der LWL-Maßregelvollzugsabteilung Westfalen am Donnerstag, 6. Juni, 2013, in Münster. In der Katholisch-Sozialen Akademie Franz-Hitze-Haus informieren zahlreiche Referentinnen und Referenten über das Suchthilfesystem und Suchtbehandlungsansätze im Maßregelvollzug. Psychotherapeutische, neurowissenschaftliche wie auch sozialwissenschaftliche Forschungs- und Praxisergebnisse werden präsentiert.

Die Tagung wurde ausgeschrieben angesichts steigender Unterbringungszahlen suchtkranker Straftäterinnen und Straftäter. In den LWL-Kliniken hat sich diese Zahl seit 1997 um 70 Prozent auf jetzt 420 erhöht. Bezüge zwischen dem Maßregelvollzug und der Suchthilfe sind bislang eher selten. Hier will die Fachtagung zu verstärkter Kooperation ermutigen.

### Infolink

---

Sie finden die Tagungsausschreibung samt Anmeldeformular auf der Internetseite der LWL-Maßregelvollzugsabteilung:  
<http://www.lwl.org/LWL/Gesundheit/Maßregelvollzug/Aktuelles>

## Ärzttekammer-Präsident für weniger Alkoholverkaufsstellen

**Münster** ▪ Die Ärztekammer Westfalen-Lippe fordert eine Einschränkung des Alkoholverkaufs. Das Alter der Käuferinnen und Käufer müsse konsequenter kontrolliert, die Zahl der Verkaufsstellen insgesamt reduziert werden, meint Ärztekammer-Präsident Theodor Windhorst. Alkohol dürfe nicht rund um die Uhr verfügbar sein.

Der Kammer-Präsident kritisierte Vorschläge der Politik, Eltern an den Behandlungskosten ihrer wegen Alkoholmissbrauchs ins Krankenhaus eingelieferten Kinder zu beteiligen. Vielmehr müsse die Suchtprävention gestärkt und es Jugendlichen erschwert werden, an Alkohol zu gelangen.

Quelle: [wa.de](http://wa.de), 14. Februar 2013, <http://bit.ly/ZyYEZL>

## Projekt zu Sucht im Alter in Bethel geht in zweite Phase

**Bielefeld-Bethel** ▪ In Bielefeld-Bethel ist die erste Phase eines Modellprojektes zu Sucht im Alter mit einem Workshop zu Ende gegangen. Die Fachhochschule der Diakonie sowie Bildung & Beratung Bethel haben seit 2011 das Projekt „Gemeinsam für ein gelingendes Leben im Alter – Netzwerk der Alten- und Suchthilfe im ambulanten und stationären Setting“ als eine von acht Maßnahmen zum Thema in ganz Deutschland durchgeführt. Gefördert wird das Projekt vom Bundesgesundheitsministerium.

Im Rahmen des Projektes entwickelten Beschäftigte der Altenhilfe und der Suchthilfe aus Bethel gemeinsam Lehrinhalte zu Sucht im Alter. Diese wurden durch die Fachhochschule der Diakonie zu Interventionsansätzen und Curricula weiterentwickelt.

Die nun gestartete zweite Projekt-Phase wird dazu genutzt werden, die Inhalte in den Ausbildungsalltag zu implementieren. Wissenschaftliche Begleitung kommt weiterhin von der Fachhochschule der Diakonie.

Mit dem Eintritt in die zweite Projekt-Phase hat auch die Projektleitung gewechselt. Bisher übte Werner Barking diese Funktion aus. Er geht nun in den Ruhestand. Neue Projektleiterin wurde Kathrin Finke.

## Infolink

---

Kathrin Finke (Tel.: 0521 144-6107) ist auch allgemeine Ansprechpartnerin für Weiterbildung zum Thema „Sucht im Alter“ bei Bildung & Beratung Bethel. Das Programm kann bei ihr angefordert werden. Es findet sich auch auf der Internetseite:  
<http://www.bbb-bethel.de>

**Quelle:** Mitteilung der von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, 13. Februar 2013,  
<http://bit.ly/X7wq7U>

## Erfolgreiche Theatergruppe im offenen Maßregelvollzug

**Hagen** ▪ Bis zu 80 Patienten arbeiten in Deutschlands einzigem offenen Maßregelvollzug im Behandlungszentrum Deerth in Hagen an der Überwindung ihrer Sucht und ihrer kriminellen Karriere. Das Land Nordrhein-Westfalen hat hoheitliche Aufgaben an die AWO-Einrichtung abgegeben, in der keine Mörder und Sexualstraftäter untergebracht werden.

Eine Besonderheit der Einrichtung ist die Theatergruppe. 14 Patienten proben darin seit Anfang des Jahres für das Stück „Abgefahren“. Darin verarbeiten sie in leicht abgewandelter Form ihre eigenen Biographien. Die Premiere war am 9. März im Theater Hagen.

Geleitet wird die Theatergruppe vom externen Regisseur Werner Hahn. Der Österreicher arbeitet normalerweise am Hagener Theater. Er legt Wert darauf, dass das Theaterspielen keine Therapiearbeit sei. Die Mitwirkenden sind mit Disziplin bei der Sache. Nur zwei Neubesetzungen musste es geben: Ein Patient verstieß offenbar gegen interne Regeln, ein anderer verließ die Theatergruppe, um andernorts ein Praktikum anzutreten.

**Quelle:** Münstersche Zeitung, 27. Februar 2013

## Stadt Dortmund unterstützt Suchthilfe mit 3,1 Millionen Euro

**Dortmund** ▪ 40.000 Menschen in Dortmund sollen in der ein oder anderen Form süchtig sein. Davon geht das städtische Gesundheitsamt aus. Für den Suchtbericht 2012 hat die Behörde überregionale Studien gesichtet und die Zahlen für Dortmund ermittelt. Demnach sind in der ehemaligen Bierstadt 9.000 Menschen alkoholsüchtig, 13.000 trinken Alkohol in problematischer Weise, 10.000 Dortmunderinnen und Dortmunder sind medikamentenabhängig, 3.400 Glücksspielabhängig und 4.000 online- und mediensüchtig.

Die Stadt Dortmund unterstützte ihre Suchthilfe und -präventionseinrichtungen im Jahr 2010 mit 3,1 Millionen Euro. Gezählt wurden für den Jahresbericht 2851 Sucht- und Drogenberatungen, 1.500 Substitutionsbehandlungen, 400 tägliche Besuche in den beiden städtischen Kontaktcafés für Drogenabhängige und 400 Klienten pro Jahr in der drogentherapeutischen Ambulanz. 712 Konsumierende verzeichnete der Drogenkonsumraum. Bis zu 5.000 Menschen wurden mit suchtpreventiven Angeboten erreicht. 82 Sucht-Selbsthilfegruppen gibt es derzeit in Dortmund.

### Infolink

---

Den Bericht und die wichtigsten Ergebnisse finden Sie hier:

[http://www.dortmund.de/de/leben\\_in\\_dortmund/nachrichtenportal/nachricht.jsp?nid=228215](http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/nachrichtenportal/nachricht.jsp?nid=228215)

Quelle: **derwesten.de, 16. Januar 2013,**  
<http://bit.ly/X7YUwW>

## Staatsanwalt Jörn Patzak erläutert das OVG-Urteil zu Cannabis

**Münster** ▪ Zwar hat das Oberverwaltungsgericht Münster am 7. Dezember einen konkreten Fall abschlägig beschieden und einem an Multipler Sklerose Erkrankten untersagt, Cannabis in der eigenen Wohnung anzubauen. Das liege aber daran, dass mit Dronabinol ein alternatives Medikament vorhanden sei.

Staatsanwalt Jörn Patzak weist in einem Blog-Beitrag auf die Urteilsbegründung und die darin genannten Kriterien für einen legalen Cannabis-Eigenanbau hin. Der Selbstanbau könne dann legal sein, wenn das Ersatzmedikament nicht die gleiche Wirkung entfalte oder die Krankenkasse die Kostenübernahme ablehne.

### Infolinks

---

Sie können sich die Urteilsbegründung des Oberverwaltungsgerichtes herunterladen:

[http://www.cannabis-med.org/german/ovg\\_muenster\\_2012.pdf](http://www.cannabis-med.org/german/ovg_muenster_2012.pdf)

Der LWL-KS-Newsletter berichtete in seiner vorigen Ausgabe über das Urteil des Oberverwaltungsgerichtes Münster:

[Schwerkranke dürfen Cannabis in der Wohnung anbauen](#)

Quelle: **blog.beck.de, 13. Januar 2013,** <http://bit.ly/WaeB7F>

## „Familienbande“ sichert nachhaltigen Therapieerfolg

**Haldem** ▪ Die Männer im Schloss Haldem befinden sich im Maßregelvollzug. Sie sind suchtkrank, werden therapiert und dürfen die Einrichtung nicht verlassen. Einmal im Monat bekommen einige von ihnen Besuch von ihren Familien. Dann ist „Familienbande“. Seit Juli 2010 gibt es dieses Angebot für die Suchtpatienten im Maßregelvollzug.

Unter der Begleitung von Erzieherinnen können Väter Kontakt zu ihren Kindern und Familien halten. Die Erlebnisse der „Familienbande“ seien für die teilnehmenden Väter wichtig für den nachhaltigen Erfolg ihrer Therapie, betonen die Gruppenleiterinnen Heidi Priesmeier und Andrea Engfer. Damit eröffneten sich auch Perspektiven, zuvor teilweise massiv gestörte familiäre Beziehungen wieder auf eine neue Grundlage zu stellen.

Quelle: **LWL-Pressemitteilung, 10. Januar 2013,**  
<http://bit.ly/XGq9nw>

## Trauer um Michael Hoffmann-Beyer

**Berlin** ▪ Der Notdienst Berlin e.V. trauert um seinen Geschäftsführer Michael Hoffmann-Beyer. Man verliere einen menschlich und fachlich herausragenden Mitstreiter und Vorgesetzten, würdigt der Verein den am 5. März Verstorbenen. Auch die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) zeigt sich durch den Verlust des engagierten und fachlich sehr versierten Kollegen tief betroffen. Michael Hoffmann-Beyer war der LWL-KS fachlich und kollegial eng verbunden. Er kooperierte zu Themen wie „Therapie sofort“ oder „FreD“. Zudem war er Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS).

## Prof. Dr. Ludwig Kraus ist neuer Leiter des IFT

**München** ▪ Prof. Dr. Ludwig Kraus ist neuer wissenschaftlicher Leiter des Münchener Instituts für Therapieforschung (IFT). Er tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Gerhard Bühringer an, der weiterhin Geschäftsführer der Trägergesellschaft bleiben wird. Prof. Dr. Bühringer leitete das IFT vier Jahrzehnte lang.

Der neue Institutsleiter ist ein renommierter Lehrender. Er ist seit 1993 am IFT und lehrt außerdem an der Universität Münster, wo er sich 2006 habilitierte. Weitere Lehraufträge übernahm er 2011 und 2012 an der Universität Stockholm. Vertreterinnen und Vertreter des neuen Leiters sind Dr. Anneke Bühler und Dr. Tim Pfeiffer-Gerschel.

Quelle: Mitteilung des IFT,  
<http://www.ift.de/index.php?id=373&L=0>

## Mehr als 250 Gäste beim Kooperationstag Sucht und Drogen

**Köln** ▪ Mehr als 250 Gäste beteiligten sich am 7. Kooperationstag „Sucht und Drogen“, den der Landschaftsverband Rheinland (LVR) am 13. März in Köln ausrichtete. Zu Gast war auch NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens. Im Mittelpunkt der Kooperationsveranstaltung, zu deren Unterstützern unter anderem auch der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) gehört, standen die Suchtgefahren durch psychoaktive Substanzen.

Die Gesundheitsministerin forderte in ihrem Grußwort, das Thema Medikamentensucht aus der Tabuzone herauszuholen.

Medikamentenabhängigkeit werde gern verschwiegen. Dem stehe allerdings die „Medikalisierung der Gesellschaft“ gegenüber, führte Prof. Dr. Gerd Glaeske in seinem entsprechend betitelten Einführungsvortrag aus. In der Folge setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Workshops unter anderem mit Medikamentenmissbrauch im Alter, AD(H)S und Suchtmittelabhängigkeit, einer kritischen Betrachtung der Psychopharmakaversorgung, Schmerzmittelversorgung und Suchtrisiken, sowie der Fahrtauglichkeit unter einer Opioidtherapie und Benzodiazepin-Entwöhnung auseinander.

Der Kooperationstag Sucht und Drogen ist eine Initiative der ginko Stiftung für Prävention, des LVR und des LWL, der Ärztekammern und Apothekerkammern Nordrhein und Westfalen-Lippe, der Freien Wohlfahrtsverbände, BELLA DONNA, der Landesstelle Sucht NRW sowie den Landeskoordinierungsstellen Frauen und Sucht NRW, Glücksspielsucht NRW und Integration NRW.

### **Infolink**

---

Auf der Veranstaltungshomepage finden Sie bereits einige Bilder des vergangenen Kooperationstages. Demnächst werden auch verschriftlichte Versionen der Vorträge zum Herunterladen bereitgestellt.

<http://www.wissensuchtwege.de/>

**Quelle:** Pressemitteilung des Landschaftsverbandes Rheinland, 13. März 2013,  
<http://www.lvr.de/app/Presse/index.asp?NNr=9386>

## **Zigaretten-Absatz um 5,9 Prozent gesunken**

**Wiesbaden** ▪ Der Absatz von Zigaretten ist vom 2011 auf 2012 um 5,9 Prozent gesunken. 225 Millionen versteuerte Glimmstengel wurden voriges Jahr täglich in Deutschland geraucht. Pfeifentabak verkaufte sich hingegen um 12,4 Prozent besser. Drei Tonnen davon wurden pro Tag in die Rauchtensilien gestopft. Auch Zigaretten und Zigarillos verkauften sich besser. Das Absatz-Plus von zehn Prozent führte zu täglich zehn Millionen gerauchter Produkte dieser Art. Fast konstant blieb der Verbrauch von Feinschnitt-Tabak. 74 Tonnen davon wurden jeden Tag zu Zigaretten gedreht.

Die Daten hat das Statistische Bundesamt zum Weltverbrauchertag am 15. März veröffentlicht. Erfasst wurden naturgemäß nur versteuerte Tabakwaren. Der tatsächliche Verbrauch in Deutschland dürfte damit noch höher sein.

**Quelle:** Pressemitteilung des Statistischen Bundesamtes, 12. März 2013,  
<http://tinyurl.com/bh4fsuu>

## **UN-Behörde beklagt Schwemme von „Legal Highs“**

**Wien** ▪ Die UNO-Behörde zur Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) beklagt, dass immer mehr neue psychoaktive Substanzen den Drogenmarkt überfluten. 250 verschiedene „Legal Highs“ zählt eine Statistik der UNODC. Das Problem dabei: Nur 234 dieser Substanzen werden durch das internationale Abkommen über Betäubungsmittel erfasst. Die Auswirkungen der neuen Substanzen auf die Gesundheit sind vielfach nicht bekannt.

In den USA konsumieren 15- bis 24-Jährige mehr als doppelt so häufig Legal Highs wie in Europa. Drogenexperten mutmaßen, dass gerade der ungeklärte Rechtsstatus vieler dieser Substanzen deren Konsum fördern könnte. Eine Illegalisierung könne einige Konsumierende davon abhalten, sie auszuprobieren.

### **Infolink**

---

Details zu der UNODC erfahren Sie in deren Internet-Angebot:

<http://bit.ly/U1Cnqj>

**Quelle:** sueddeutsche.de, 5. März 2013,  
<http://bit.ly/XKeOBm>

## Wieder mehr Kinder und Jugendliche mit Alkoholvergiftungen

**Berlin** ▪ Einmal mehr sind nach Zahlen des Statistischen Bundesamtes auch im Jahr 2011 mehr Kinder und Jugendliche als im Vorjahr mit Alkoholvergiftungen ins Krankenhaus eingeliefert worden. 26349 Einweisungen gab es in dem Jahr – ein Anstieg von 1,4 Prozent gegenüber 2010.

Am stärksten stieg die Quote um 2,1 Prozent bei den Zehn- bis 15-Jährigen. Die größte Gruppe machen allerdings nach wie vor die 15- bis 20-jährigen jungen Männer aus. 14239 von ihnen kamen 2011 mit Alkoholvergiftungen ins Krankenhaus. Das waren mehr als drei Mal mehr als zwölf Jahre zuvor.

Die Bundesdrogenbeauftragte Mechthild Dyckmans forderte angesichts der Zahlen weitere und stärkere Aufklärung der Kinder und Jugendlichen über die Gefahren des Rauschtrinkens.

**Quelle:** Pressemitteilung der Bundesdrogenbeauftragten, 5. Februar 2013, <http://bit.ly/13Wnxpp>

## Diskussion über Alkoholprobleme bei den Vereinten Nationen

**New York** ▪ Was einst der Grünen-Politiker Joschka Fischer über den Deutschen Bundestag sagte, nämlich, dass dieser eine Versammlung Alkoholkranker sei, scheint auch auf andere Ebenen zuzutreffen. Die US-Regierung hat sich offenbar beklagt, dass es in Kreisen von UN-Diplomaten häufig Alkoholprobleme gebe. Im Haushaltsausschuss der Vereinten Nationen forderte Medienberichten zufolge der stellvertretende UNO-Botschafter der USA, Joseph Torsella, betrunkene Diplomaten künftig von Sitzung der UN auszuschließen.

**Quellen:** Spiegel online, 5. März 2013, <http://bit.ly/W2qG1U>  
sueddeutsche.de, 15. Juli 2011, <http://bit.ly/nPHhDJ>

## Methadon-Substitution in NRW beging Silber-Jubiläum

**Düsseldorf** ▪ Dieser Tage wurde in Nordrhein-Westfalen das silberne Jubiläum der Methadon-Substitution begangen. Vor 25 Jahren war NRW das erste Bundesland, das schwerst Abhängige mit dem Ersatzstoff behandelte. Unter anderem hat der WDR zu diesem Anlass eine lesenswerte Zwischenbilanz zur Methadonsubstitution zwischen Rhein und Weser veröffentlicht. 24.500 Menschen wurden zum 1. Juli des vorigen Jahres mit Methadon substituiert.

Harm Reduction war das Ziel, als die Methadon-Abgabe eingeführt wurde. Der Verelendung der Drogenabhängigen sollte vorgebeugt werden. Teilweise wurde dies erreicht. Eine wissenschaftliche Studie ergab, dass 47 Prozent der Substituierten in einem Zeitraum von sechs Jahren zumindest zeitweise stabil leben konnten. Weiterhin problematisch sei der Beikonsum.

Nicht ungelöst ist nach Ansicht des Kölner Suchtforschers Michael Klein die psychosoziale Betreuung der Substitutionspatientinnen und -patienten. Entsprechende Betreuung stehe nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung und würde sehr lang dauern. Auch der Bochumer Arzt Dr. Heinrich Elsner unterstreicht den Bedarf für mehr psychosoziale Betreuung. Viele der Patienten litten an schwersten Psychosen, Depressionen und Angststörungen.

**Quelle:** wdr.de, 1. März 2013, <http://www1.wdr.de/themen/panorama/methadon100.html>

## Fünftes NRW-Casino wird in Köln gebaut

**Köln/Düsseldorf** ▪ Das fünfte Spielcasino in Nordrhein-Westfalen wird in Köln entstehen. Das hat Ende Januar die Landesregierung beschlossen. Für Köln habe gesprochen, dass dort wegen der guten Infrastruktur große Teile der „spielaffinen“ Bevölkerung erreicht werden könnten, wird Innenminister Ralf Jäger vom WDR zitiert.

Aufgabe staatlich konzessionierter Spielbanken ist es, die in der Bevölkerung vorhandene Lust am Glücksspiel in geordnete Bahnen zu lenken. Westspiel als Betreiberin der neuen Spielbank strebt darüber hinaus aber auch an, die Einrichtung weitgehend profitabel zu betreiben. Um den Spielbank-Standort hatte sich auch das westfälische Münster beworben.

Quelle: [wdr.de](http://www1.wdr.de/themen/panorama/casino100.html), 29. Januar 2013, <http://www1.wdr.de/themen/panorama/casino100.html>

## Alkoholkonsum großes Problem der Substitutionsbehandlung

**Bern** ▪ Ein großes Problem in der Substitutionsbehandlung ist der Beikonsum von Alkohol. 23 Prozent der Substitutionspatientinnen und -patienten konsumieren Alkohol in riskanter und 15 Prozent sogar in schädlicher Weise, ergab eine Untersuchung, über die Luis Manuel Falcato, Magdalena Dampz und Philip Bruggman vom Züricher Zentrum für Suchtmedizin in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „Sucht“ berichten. Die Untersuchungsgruppe umfasste 140 opiatabhängige Patientinnen und Patienten, die sich in einer Substitutionstherapie befanden.

Alle Befragten zeigten Problembewusstsein, allerdings waren nur wenige von ihnen zu einer zusätzlichen Therapie ihres Trinkverhaltens bereit, so ein weiteres Ergebnis der Studie. Die Autorinnen und Autoren schließen aus ihren Befunden, dass Alkohol-Screening, Motivierung zu Verhaltensänderungen und geeignete therapeutische Maßnahmen eine stärkere Rolle in der Substitutionsbehandlung spielen sollten.

### Infolink

---

Der Artikel „Alkohol in Opioidsubstitution – zwischen therapeutischem Risiko, Patientenwohl und Public Health“ ist erschienen in Nr. 1./Bd. 59, S. 7-16, der Zeitschrift „Sucht“ aus dem Huber-Verlag. Einen Inhaltsüberblick sowie Bestellmöglichkeiten finden Sie hier: <http://bit.ly/W9lhHL>

## Regeln für Diamorphin-Abgabe werden etwas gelockert

**Berlin** ▪ Die Anforderungen an Einrichtungen, die Diamorphin an Schwerstabhängige abgeben, werden künftig etwas weniger strikt gehandhabt. Eine entsprechende Änderung der einschlägigen Richtlinien beschloss der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) im Januar. Statt wie bisher auf drei Vollzeit-Arztstellen pro Einrichtung zu bestehen, wird nun nur noch eine angemessene Anzahl von Arztstellen und qualifizierten nichtärztlichen Stellen vorausgesetzt. Auch wird die zuvor geforderte konsequente Trennung von Warte, Ausgabe- und Überwachungsbereich aufgehoben.

Quelle: [Mitteilung der Bundesdrogenbeauftragten](http://bit.ly/YbZWwP), 17. Januar 2013, <http://bit.ly/YbZWwP>

## Alkohol verbessert nicht die Schlaf-Qualität

**London** ▪ Ein, zwei Gläschen Alkohol vor dem Einschlafen tragen zu einem erholsamen Schlaf bei. Dieser Volksglaube trägt einen Funken Wahrheit in sich. Alkoholseelig finden Menschen leichter in den Schlaf, in der Tat. Dieser Alkohol-Schlummer dauert auch einige Stunden an. Das haben Wissenschaftler des Londoner Sleep Center in einer Überblicksstudie herausgefunden.

Dem stellen sie aber gewichtige Nachteile gegenüber. In der zweiten Nachthälfte folgt dann eine Unruhe-Phase. Harndrang und Durst kommen dazu. Alkohol reduziert außerdem die besonders wichtigen REM-Phasen, was Konzentration und motorische Fähigkeiten beeinträchtigen kann. Höhere Alkohol-Dosen lassen auch Nicht-Schnarcher schnarchen und im schlimmeren Fall sogar Atemaussetzer erleiden.

Fazit: Alkohol verbessert den Schlaf nicht.

Quelle: [sueddeutsche.de](http://sueddeutsche.de), 4. März 2013, <http://bit.ly/Z2AIQI>

## Auch bei der Alkoholprävention geht es jetzt „App“

**Berlin** ▪ Auch in der Suchtprävention ist das Smartphone nicht mehr wegzudenken. Beim Bundeswettbewerb Alkoholprävention wurde jüngst eine Smartphone-„App“ prämiert, die sich an 12- bis 17-jährige Nutzerinnen und Nutzer richtet und Information und Notfallhilfe sowie ein Quiz zu Alkoholmissbrauch enthält. Entwickelt wurde die Mobiltelefonanwendung von der Leibniz-Universität Hannover und dem Landkreis Osterode.

Den ersten Platz beim Bundeswettbewerb ging an das Forum Jugend, Soziales, Prävention aus Sigmaringen für sein Projekt „Neue Festkultur mit Fairfest und Partypass“. Bereits seit sieben Jahren ist diese Initiative aktiv. Gegründet wurde sie, als zunehmend deutlich wurde, dass immer mehr Volksfeste wegen jugendlichen Alkoholmissbrauchs aus dem Ruder laufen. Jugendliche bekommen nun Beratung bei der Entwicklung pfiffiger Festkonzepte, bei denen Alkohol nicht die Hauptrolle spielen soll.

Der Bundeswettbewerb Alkohol ist eine gemeinsame Initiative der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und dem Verband der Privaten Krankenversicherung und wird im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit durchgeführt.

### Infolink

---

Detaillierte Informationen über die prämierten Projekte des Bundeswettbewerbs Alkoholprävention finden Sie auf dieser Internetseite:  
<http://bit.ly/WqrePI>

Quelle: [aerzteblatt.de](http://aerzteblatt.de), 21. Februar 2013,  
<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/53499>

## Fachwelt soll sich intensiver um Verhaltenssüchte kümmern

**Berlin** ▪ Fachleute der einschlägigen Disziplinen sollten sich verstärkt mit nicht stoffgebundenen Süchten auseinandersetzen. Das forderten Expertinnen und Experten auf dem Hauptstadtsymposium „Gefangen im Netz? Verhaltenssüchte und ihre Folgen“. Ausgerichtet wurde der Kongress am 27. Februar durch die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN).

Bislang wurde Internet- und Medienabhängigkeit vor allem als Störung der Impulskontrolle wahrgenommen. Mit dem wahrscheinlich im Mai erscheinenden DSM-V wird sie als Verhaltensstörung klassifiziert und als Forschungsdiagnose anerkannt. Die WHO wird im neuen ICD-11 2015 sogar Glücksspielsucht und eine Kategorie „Weitere Verhaltenssüchte“ aufnehmen. All dies weist darauf hin, dass die Fachwelt sich stärker mit den Verhaltenssüchten beschäftigen müsse und die Politik aufgefordert sei, mehr in Aufklärung, Behandlung und Prävention von Verhaltenssüchten zu investieren.

### **Infolink**

---

Das Eckpunktepapier der DGPPN finden Sie unter diesem Link:  
<http://bit.ly/WmucEL>

Quelle: **DGPPN-Pressemitteilung, 27. Februar 2013,**  
<http://bit.ly/WmucEL>

## **Modell-Initiative sucht in der Alkoholprävention aktive Schulen**

**Berlin/Köln** ▪ Welche Schulen sind in der Alkoholprävention besonders aktiv? Danach fragt die seit Februar laufende Initiative „Alkoholprävention an Schulen“. Hessische, Berliner und schleswig-holsteinische Schulen mit Klassen ab Stufe 5 sind bis zum 30. April zur Teilnahme aufgerufen.

Veranstalter sind die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), die Drogenbeauftragte der Bundesregierung und die Kultusbehörden von Hessen, Berlin und Schleswig-Holstein. Pro Bundesland werden Preisgelder von maximal 3300 Euro vergeben. Die Initiative ist ein Modellprojekt im Rahmen der BZgA-Kampagne „Alkohol? Kenn dein Limit“.

### **Infolink**

---

Weitere Informationen zu der Initiative finden Sie auf der Homepage des Instituts für Therapieforschung:  
<http://www.schulauszeichnung.ift-nord.de>

## **Warnung vor Unterwanderungsversuch durch Scientology**

**Stuttgart** ▪ Die baden-württembergische Landesstelle für Suchtfragen der Liga der freien Wohlfahrtspflege warnt vor einem Unterwanderungsversuch der Sucht- und Drogenhilfe durch die Scientology-Organisation. Die sich als religiöse Vereinigung gebende Organisation wende sich mit der Internetseite [www.sag-nei-zu-drogen.de](http://www.sag-nei-zu-drogen.de) an junge Menschen und biete Informationsmaterial an. Dahinter stecke die Tarnorganisation „Narconon“.

Aufmerksam geworden auf diesen Sachverhalt ist die Scientology-Krisenberatungsstelle im Bayerischen Landesjugendamt. Das bayerische Innenministerium habe bereits konkrete Warnungen an Suchthilfeeinrichtungen verschickt.

### **Infolink**

---

Bei Rückfragen wenden Sie sich an die Landesstelle für Suchtfragen der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg (Tel.: 0711 61967-31).  
[info@suchtfragen.de](mailto:info@suchtfragen.de)  
<http://www.suchtfragen.de>

## Neues Netzwerk „Kinder von süchtigen Müttern und Vätern“

**Essen** ▪ Das neue Netzwerk „Kinder von süchtigen Müttern und Vätern“ wurde am 28. Februar auf Initiative der Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW, Bella Donna, und des Vereins „Information und Hilfe in Drogenfragen e.V. Wesel“ gegründet. Ziel des Zusammenschlusses ist es, die Erfahrungen und Kenntnisse der nordrhein-westfälischen Einrichtungen zu bündeln, die Angebote für Kinder aus sucht- und drogenbelasteten Familien anbieten oder planen.

**Quelle:** Mitteilung der Landesstelle Sucht NRW,  
<http://bit.ly/16vasD0>

## Einzigartige Angebote für Sucht- und Gewaltprävention

**Linz** ▪ Bis zum 31. Mai 2013 läuft an der Pädagogischen Hochschule Linz noch die Anmeldefrist für den zweiten sechssemestrigen Masterstudiengang und einen viersemestrigen Hochschullehrgang für Sucht- und Gewaltprävention in pädagogischen Handlungsfeldern. Dabei handelt es sich um ein nach Angaben der kooperierenden Institutionen weltweit einzigartigen akademischen Ausbildungsgang.

Das Angebot wird unterbreitet von der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich, dem Institut Suchtprävention pro mente Oberösterreich, der Fachhochschule Oberösterreich und der Johannes-Kepler-Universität Linz. Das Masterstudium umfasst 120 ECTS-Punkte und findet berufsbegleitend statt. Der Hochschullehrgang wiederum beinhaltet 50 ECTS-Punkte. Zielgruppe für beide praxisbezogenen Bildungsgänge sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der institutionalisierten Sucht- bzw. Gewaltprävention, Personen mit Bachelor-Abschluss sowie Berufstätige aus den Bereichen Soziales, Bildung, Gesundheit, Jugendarbeit, Wirtschaft, Polizei und Armee.

### Infolink

---

Nähere Information zu den Bildungsangeboten gibt enthält eine Informationsbroschüre, die Sie sich unter der folgenden Adresse herunterladen können:

[http://www.praevention.at/upload/documentbox/Folder\\_Masterstudienlehrgang\\_2013.pdf](http://www.praevention.at/upload/documentbox/Folder_Masterstudienlehrgang_2013.pdf)

## Aufbauseminar zu Trauma und pathologischem Glücksspiel

**Potsdam** ▪ Drei Tage lang werden sich Psycho- und Suchttherapeutinnen und -therapeuten sowie Suchtberaterinnen und -berater vom 24. bis 26. April 2013 in Potsdam mit dem Thema „Trauma und pathologisches Glücksspielverhalten“ beschäftigen. Zu diesem Aufbauseminar lädt die Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen (bls) ein. Es richtet sich an Suchtfachleute und Psychotherapeuten mit praktischer Erfahrung in der Beratung und Behandlung von glücksspielsüchtigen Menschen.

Vermittelt werden in der Bildungsveranstaltung theoretische Grundlagen zur Traumatisierung, Anforderungen an die Suchtberatung Traumatisierter sowie die besonderen Herausforderungen bei traumatisierten pathologischen Glücksspielern.

### Infolink

---

Anmeldeschluss für das Aufbauseminar ist am 3. April 2013. Alle notwendigen Informationen finden Sie auf der BLS-Internetseite:

<http://www.blsev.de/termine/lesen/trauma-und-pathologisches-gluecksspielverhalten.html>

## Jugendliche Alkoholprobleme durch Screening erkennen

**Hamburg** ▪ Das Austesten von Grenzen gehört zum Jugendalter dazu, gerade beim Konsum von Suchtmitteln. Aber wann wird aus übermäßigem Alkoholkonsum ein manifestes Problem? Um hier helfen zu können, empfehlen viele Leitlinien den Einsatz von Screening-Fragebögen.

Das Deutsche Zentrum für Suchtfragen im Kindes- und Jugendalter (DZSKJ) in Hamburg informiert am Mittwoch, 22. Mai 2013, in der kompakten, dreistündigen Vortragsveranstaltung „Erkennen von Anzeichen riskanten Substanzgebrauchs bei Kindern und Jugendlichen durch Screening“ über die Thematik. Referentinnen und Referenten sind Nicolas Arnaud und Monika Thomsen.

### Infolink

---

Anmeldeschluss für das Seminar ist am 8. Mai 2013. Nähere Informationen finden Sie auf S. 9 des DZSKJ-Fortbildungsprogramms, das Sie unter folgendem Link als PDF-Dokument herunterladen können:  
<http://bit.ly/Yb1yXH>

## Alkoholkrankheit: Symposium zu neuen Interventionsstrategien

**Würzburg** ▪ Deutschland hat ein gut ausgebautes Hilfesystem für Suchtkranke. Bezogen auf Alkoholranke arbeitet es aber möglicherweise nicht so effektiv wie wünschenswert. Mit den vorhandenen Interventions- und Behandlungsmethoden würden pro Jahr nur neun Prozent der Alkoholabhängigen erreicht. Das sei Grund genug, über neue und andere Strategien nachzudenken, meint die Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der Universität Freiburg und lädt zum Symposium „Interventionen alkoholbedingter Störungen. Bewährtes weiterentwickeln und Neues wagen!“ In die Fürstbischöfliche Residenz nach Würzburg ein.

Bei dem zweitägigen Kongress am Freitag und Samstag, 14. und 15. Juni 2013, werden zahlreiche Referentinnen und Referenten Grundlagen der Alkoholpolitik und der Suchtmedizin diskutieren, um schließlich die Sinnhaftigkeit alternativer Interventions- und Behandlungsansätze zu erörtern. Thema wird unter anderem sein, ob der Einsatz von Medikamenten, die die Entzugssymptome mindern, neue Zugangswege für Alkoholbehandlung eröffnen könnten. Empowerment, die Löschung des Suchtgedächtnisses durch Exposition oder auch bevölkerungsbezogene Interventionsstrategien sind weitere Vortragsthemen.

### Infolink

---

Nähere Informationen zum Symposium wie auch das Tagungsprogramm und Anmeldeöglichkeiten finden Sie unter der URL:  
<http://www.symposium-alkoholstoerungen.de/>

## Hamburger Institutionen laden zu 18. Suchttherapietagen ein

**Hamburg** ▪ Um aktuelle Herausforderungen für die Suchtbehandlung und -prävention geht es bei den 18. Hamburger Suchttherapietagen vom 21. bis 24. Mai 2013 in der Universität Hamburg. Die Themenpalette ist vielseitig: Sie reicht vom Kindeswohl in Familien mit Suchtproblemen über neue Therapie- und Beratungsansätze bis hin zu alternativen Zugangswegen zu gefährdeten Menschen. Der Kongress richtet sich an alle Fachleute der einschlägigen Disziplinen. Veranstalter sind verschiedene Hamburger Facheinrichtungen.

### Infolink

---

Ausführliche Informationen zu den 18. Hamburger Suchttherapietagen finden Sie auf der Veranstaltungsinternetseite. Anmeldungen können bis zum 31. März 2013 erfolgen.  
<http://www.suchttherapietage.de>

## Neues Methoden-Handbuch für Online-Medienabhängigkeit

**Berlin** ▪ Wie lassen sich Kinder und Jugendliche für die Gefahren übermäßiger Online-Mediennutzung sensibilisieren? Das Bundesgesundheitsministerium hat die Erstellung des Methodenhandbuches „Let's play“ gefördert. Es richtet sich an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Eltern und vermittelt Wissen zur Medienabhängigkeit und Ideen, wie mit betroffenen Jugendlichen ins Gespräch zu kommen ist. Das Handbuch wurde am „Safer-Internet-Day“ am 5. Februar 2013 der Öffentlichkeit präsentiert.

### Infolink

---

Sie können sich das Methodenhandbuch „Let's play“ von der Internetseite der Bundesdrogenbeauftragten herunterladen:  
<http://www.drogenbeauftragte.de/presse/pressemitteilungen/2013-01/safer-internet-day-2013.html>

Beachten Sie zu diesem Thema auch folgende Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:  
[Kinder- und Jugendbericht: Schreckensszenarien ausgeblieben](#)  
[Bayerische Arbeitsstelle legt Surfguide vor](#)

## Materialien der 3. Substitutionstagung stehen online

**Münster/Berlin** ▪ Zur 3. Nationalen Substitutionskonferenz hatte der Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenarbeit akzept e.V. am 12. Dezember 2012 nach Berlin eingeladen. Kooperationspartner waren die Deutsche AIDS-Hilfe und die Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin. In verschiedenen Redebeiträgen ging es unter anderem um Substituierte, die in Familien mit Kindern leben, um Substitution und Fahreignung, um die Qualifizierung substituierender Ärztinnen und Ärzte, aktuelle rechtliche Entwicklungen und vieles mehr. Akzept e.V. hat nun Verschriftlichungen der verschiedenen Vorträge zum Herunterladen bereitgestellt.

### Infolink

---

Sie finden die PDF-Dateien zu den Vorträgen der Substitutionskonferenz im Internet-Angebot im Internet-Angebot von akzept e.V.  
[http://www.akzept.org/pro\\_expert\\_gesp\\_sub.html](http://www.akzept.org/pro_expert_gesp_sub.html)

## Kinder- und Jugendbericht: Schreckensszenarien ausgeblieben

**Berlin** ▪ Durch eine zeitgemäße Kinder- und Jugendnetzpolitik sollen Kinder und Jugendliche mündige Nutzerinnen und Nutzer der neuen Medien werden. Die Bundesregierung habe dazu unter anderem einen Internet-Dialog und die Initiative „Ein Netz für Kinder“ gestartet. Das hat Bundesfamilienministerin Kristina Schröder anlässlich der Vorstellung des 14. Kinder- und Jugendberichtes mitgeteilt, den die Bundesregierung beschlossen hat.

Zur Online- und Computerspielenutzung durch Kinder und Jugendliche sagt der Bericht, dass viele der Schreckensszenarien der vergangenen Jahre nicht eingetreten seien. Allerdings gebe es eine kleine Gruppe von drei bis fünf Prozent der Jugendlichen, die exzessiv mehr als vier Stunden pro Tag Computerspiele nutzen.

### Infolink

---

Zugriff auf ausführliche Informationen zu den Kinder- und Jugendberichten bietet Ihnen das Deutsche Jugendinstitut, das den Bericht im Auftrag der Bundesregierung erstellt hat.  
<http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=1024>

Beachten Sie zu diesem Thema auch folgende Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Neues Methoden-Handbuch für Online-Medienabhängigkeit Bayerische Arbeitsstelle legt Surfguide vor](#)

**Quelle:** Pressemitteilung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 30. Januar 2013, <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Presse/pressemitteilungen,did=195800.html>

## Bayerische Arbeitsstelle legt Surfguide vor

**München** ▪ An Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Gesundheitswesen, Suchthilfe sowie Kinder- und Jugendhilfe richtet sich der Leitfaden „Surfguide – damit Spielen Spaß bleibt“, den die Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern im Dezember vorgelegt hat. Geboten werden Hintergrundinformationen zur exzessiven Mediennutzung und Methoden für suchtpreventive Angebote.

### Infolink

---

Alle wesentlichen Informationen zum Surfguide sowie Links zu Bestellmöglichkeiten finden Sie auf der Detailseite im Prevnet:  
<https://www.prevnet.de/materialien/detail/12459>

Beachten Sie zu diesem Thema auch folgende Artikel in diesem LWL-KS-Newsletter:

[Kinder- und Jugendbericht: Schreckensszenarien ausgeblieben](#)  
[Neues Methoden-Handbuch für Online-Medienabhängigkeit](#)

## BfArM stellt Betäubungsmittel-FAQs zusammen

**Bonn** ▪ Das Betäubungsmittelrecht ist kompliziert und vielschichtig. Konsumentinnen und Konsumenten kommen damit beispielsweise regelmäßig bei Auslandsreisen in Berührung, wenn sich die Frage stellt, welche Mittel auf welche Weise über die Grenze transportiert werden können. Ärzte, Apotheker und weitere Fachkräfte stehen wiederum vor weiteren Herausforderungen. Das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) hat auf seiner Internetseite eine Übersicht über wichtige Fragen zum Betäubungsmittelrecht veröffentlicht.

### Infolink

---

Den Überblick über verschiedene Sammlungen viel gestellter Fragen (FAQ) zum Betäubungsmittelrecht finden Sie hier:  
[http://www.bfarm.de/DE/Bundesopiumstelle/BtM/faq/faqbtm\\_node.html](http://www.bfarm.de/DE/Bundesopiumstelle/BtM/faq/faqbtm_node.html)

---

## Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Dezernat 50  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Leitung: Wolfgang Rometsch  
Warendorfer Str. 27  
48145 Münster  
Tel.: 0251/591-3267  
Fax: 0251 591-5499  
E-Mail: [kswl@lwl.org](mailto:kswl@lwl.org)  
Redaktion: Mathias Speich (verantwortlich)  
Anschrift wie oben  
Ulrich Klose  
Jörg Körner

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich